

19 Harte Bretter, rüder Ton, kuscheliges Büro

Vizebürgermeisterin Grete Laska (SP) ist nach der Prater-Pleite auch parteiintern schwer angeschlagen

Martina Stemmer

Wien – Ob des ganzen Krempels würde selbst das Büro des Bürgermeisters klein wirken. Dass ihr eigenes Refugium im Rathaus nicht ganz so überdimensioniert ist wie das ihres Chefs, hält Vizebürgermeisterin Grete Laska nicht davon ab, sämtliche Wimpel, Medaillen,

Kuscheltiere und Pokale, die sie als Sport- und Jugendstadträtin so geschenkt bekommt, in ihrem Büro zu bunkern.

Seit 1994 ist die ehemalige Volksschullehrerin Wiener Vizebürgermeisterin und Stadträtin. Anfangs gehörten neben Bildung, Jugend, Information und Sport auch die Bereiche Familie, Sozia-

les und Frauenfragen zu ihrem Ressort, 2004 wurden diese Themen aus Laskas Wirkungsbereich ausgegliedert.

Ein Großressort ist ihr dennoch geblieben. Kindererziehung, Erwachsenenbildung, Sportveranstaltungen, Freizeitangebote: In Laskas Zuständigkeit fallen eine ganze Reihe Themen, zu denen praktisch jeder Wiener eine Meinung hat.

So viel Kritik wie in den letzten Wochen musste Laska allerdings schon lange nicht einstecken. Nach dem Finanzdebakel um den von der Stadt subventionierten Praterplatz, bei dem kurz vor Fertigstellung der von Laska ausgewählten Generalbauunternehmer in die Zahlungsunfähigkeit schlitterte, leugnete Laska schlichtweg, auch nur das Geringste mit dem Projekt zu tun zu haben. Obwohl sie vor der Pleite stets stolz auf ihre Revitalisierungspläne für den Wurstelprater hinwies.

Das nahmen Laska auch viele Wiener Parteikollegen übel. Was ihre ohnehin geschwächte Position innerhalb der SPÖ nicht unbedingt verbessert. Die Zeiten, in denen die 57-Jährige zum innersten Machtkreis um Michael Häupl gehörte, sind vorbei. „Laska ist für die SPÖ ein Klotz am Bein“, sagt ÖVP-Bil-

dungssprecherin Katharina Cortolezis-Schlager, „und ich kenne inzwischen niemanden mehr, der gerne mit ihr arbeitet.“

Dass Laska nach der Wahl 2010 Stadträtin bleiben wird, ist unwahrscheinlich. „Mich wundert es ja jetzt schon, dass sie überhaupt noch im Amt ist. Ihr ist jegliche Kraft, etwas weiterzubringen abhanden gekommen“, sagt Susanne Jerusalem. Was der grünen Bildungssprecherin nur recht ist: „Die Vizebürgermeisterin hat leider Haare auf den Zähnen und der Ton, mit denen sie mit anderen Menschen redet, ist zum Teil sehr bedenklich.“

Laska will sich bezüglich ihrer politischen Zukunft nicht festlegen. „Erstens ist das die Entscheidung des Wählers und zweitens des Bürgermeisters“, sagt sie zum STANDARD.

Konkretere Antworten wünscht sich Sigrid Pilz, grüne Fraktionsprecherin in der Psychiatrie-Kommission. Als Chefin sämtlicher Jugendwohlfahrtseinrichtungen soll Laska dazu Stellung nehmen, weshalb Jugendliche oft monatelang auf der Psychiatrie bleiben, anstatt in einer betreuten Wohngemeinschaft unterzukommen. „Die Befragung von Laska wird das Bohren harter Bretter. Aber es ist nötig.“



So viel Kritik musste die Grete Laska lange nicht einstecken. Ob sie auch nach 2010 in der Stadtregierung sitzen wird, ist fraglich. Foto:APA